

IN CHRISTUS

Nr. 3/30 – März 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (13)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Zwischenspiel während des Krieges
1940 - 1947

Die aufwühlenden Tumulte des 2. Weltkrieges veränderten bald das Leben der kleinen Gemeinschaft von Gläubigen in Honor Oak und für Theodore Austin Sparks auf drastische Weise. Am 3. September 1939 erklärte Großbritannien, zusammen mit Frankreich, Australien und Neuseeland Deutschland den Krieg. Dieser Krieg sollte Millionen von Leben kosten, noch viel mehr Leben entwurzeln, und er sollte auch die politische Landkarte des gesamten Globus verändern.

Ein anderer Umstand, der die Gemeinschaft in Honor Oak direkt betraf, war dies, dass für viele Leute auf der ganzen Welt das Reisen zunächst eingeschränkt und später dann gar nicht mehr möglich war. Äußerlich war die weltweite Gemeinschaft, die aus der kleinen Gruppe von Honor Oak hervorgegangen war, stark beschränkt. Im Jahre 1939 verließ Mr. Sparks Großbritannien überhaupt nicht. Das A Witness and a Testimony von 1939 enthielt Ankündigungen von Verkündigungsanlässen in Kilcreggan, Newcastle, Birmingham, Crawley, Sandown und natürlich in Honor Oak. In den Jahren 1940 bis 1942 wurden alle angekündigten Verkündigungstreffen in Honor Oak abgehalten. Der stete Strom von Gläubigen aus weit entfernten Ländern hörte auf; Missionare, Redner und Diener des Herrn, die früher regelmäßig die Gemeinschaft in Honor Oak besuchten und bereicherten, erlebten den Sturm in ihren eigenen Ländern. Die Konferenzen wurden nicht mehr von Suchenden besucht, die aus fernen Ländern angereist kamen. Die Zusammenkünfte nahmen eher einen lokalen Charakter an und schlossen einige Langzeitgäste ein, die durch den Krieg vertrieben worden waren und die im Gästehaus wohnten. Beeindruckend ist die schlichte Tatsache, dass die Zusammenkünfte und der Dienst während des Krieges eine solch lange Zeitspanne aufrechterhalten werden konnte.

Das Werk von Menschen mag aufhören oder unterbrochen werden, aber das Werk Gottes geht weiter. Mr. Sparks schrieb in einem Leitartikel des Jahres 1944: «Wir sind nie ohne Räder wie ein kaputter Wagen, aber irgendwie verbindet der Herr das Geformt- und Gebrauchtwerden miteinander». Während des ganzen Krieges hörte Gott niemals auf, Mr. Sparks durch sein ununterbrochenes Publizieren von A Witness and a Testimony und durch Dienst in Honor Oak zu gebrauchen. Während des ganzen Krieges schien Gott auch niemals aufzuhören, Mr. Sparks und die Gemeinschaft von Gläubigen in Honor Oak zu formen. Die meiste Zeit während des Krieges war Mr. Sparks Stundenplan frei von Reisen, und er hatte mehr Zeit, nachzudenken, zu lesen und Fragen zu stellen.

Er schrieb, dass die Jahre vom November 1940 bis November 1944 «die qualvollsten Jahre meines Lebens gewesen sind, während denen so oft alles zu Ende zu sein schien». Eingeengt, ungewiss hinsichtlich der Zukunft, ungewiss, ob der Dienst weitergehen kann, ungewiss bezüglich der Dauer seines Lebens, wurde Mr. Sparks von Gott bearbeitet, um ein Gefäß zu werden, das für den Meister zum Gebrauch nützlich ist.

In seinem Buch von 1941, Die Schule Christi, beschrieb Mr. Sparks, wie eine frische Offenbarung von Christus stets mit einer praktischen Situation verbunden ist, die der Herr für uns angeordnet hat. «Ihr und ich, wir können auf keine andere Weise Offenbarung empfangen, als in Verbindung mit irgend einer Notwendigkeit... Wir müssen in neutestamentliche Situationen kommen, um eine Offenbarung zu bekommen, die dieser Situation gerecht wird. So besteht der Weg des Heiligen Geistes mit uns also darin, dass er uns in lebendige, konkrete Umstände und Situationen und Nöte bringt, in denen nur eine frische Erkenntnis des Herrn Jesus unsere Befreiung, unsere Erlösung, unser Leben bewirken kann, um uns dann nicht eine Offenbarung irgend einer Wahrheit, sondern von der Person zu geben, eine neue Erkenntnis der Person, damit wir Christus auf eine Weise sehen lernen, die einfach unserer Situation gerecht wird». Der Krieg versetzte Sparks definitiv in viele Situationen, die eine frische Offenbarung der Person Christi erforderten, um seine gegenwärtigen Nöte zu beheben.

Seine Einschränkungen in bezug auf Reisen und Dienst offenbarten einen verborgenen Christus, der zu Nahrung und Licht wurde für die folgenden Jahrzehnte der Verkündigung. Solche Erfahrungen veränderten und vertieften seinen Dienst. Einen Vergleich mit dem Dienst vor und nach dem Krieg offenbart ein Wachstum und einen Fortschritt des Dieners. Seine Botschaft ändert sich nicht. Gottes ewiger Vorsatz ist noch immer derselbe - Sein ewiger Vorsatz. Doch der Krieg wirkte eine größere Fähigkeit in Mr. Sparks hinein, klare Worte zu äußern, die den Zugang zu diesem Vorsatz beschreiben, und bezüglich der Erfahrung einer Person, die begierig ist, in der Schule Christi zu lernen. Seine Botschaft wurden als eine klare, großartige Darstellung von Gottes Plan in Christus. Sie waren so, als würde der Diener, der mit Gott durch Krisen und Tiefen hindurchgegangen ist, von seinem Zusammenwirken mit Gott in dem Prozess sprechen, durch den Gott ihn geführt hatte. Die Botschaften, die im Buch Die Schule Christi enthalten sind, sind klare Beispiele dafür, wie Mr. Sparks den Leser in seinen Weg ruft und ihm den Weg zeigt, da einzutreten. Stränge dieser Äußerungen durchlaufen seine nachfolgenden Botschaften über alle möglichen Themen. Nach dem Krieg folgten andere Bücher mit ähnlichen Themen.

Zusätzlich zu der gekennzeichneten Vertiefung und Zunahme der erfahrungsmäßigen Natur von Sparks Mitteilungen führte der Krieg noch zu einer weiteren Verwandlung in Sparks. Er begann, «nach seiner Feder zu greifen» und seinen Lesern von dem «mitzuteilen», was er «die Bewegung meines Herzens» nannte. Die Gemeinschaft mittels Reisen und vieler anderer Formen der Kommunikation war zu diesem Zeitpunkt sehr stark eingeschränkt, und so waren Updates über die Situation in Honor Oak und bezüglich Mr. Sparks selbst nötig, um die Gemeinschaft mit seinen vielen Lesern aufrechtzuerhalten. Das war eine markante Abweichung von seiner Praxis der Dreißigerjahre, als er persönliche Bemerkungen in A Witness and a Testimony ausschloss. Bei dieser Abweichung sollte es bis ans Ende von Mr. Sparks Leben bleiben. Nach dem Krieg enthielten viele Ausgaben der zweimonatigen Zeitschrift Briefe des Herausgebers von zunehmend persönlichem Charakter. Vor dem Krieg erschien die letzte Notiz von Sparks im Januar 1933.

Hier fügte er einen Brief vom Herausgeber bei, der einige seiner persönlichen Erfahrungen beschrieb, als er durch den Herrn aus seiner Position als Pastor herausgeführt wurde, um in Honor Oak ein Zeugnis zu errichten. Vom März 1933 an bis zum September 1940 jedoch befolgte er sein Prinzip, keinerlei persönliche Referenzen in seinem Magazin zu bringen. Er wollte lediglich die Botschaften und Offenbarungen von Christus darlegen, die er und andere (mit ihm) gesehen hatten, und nicht zulassen, dass die Berichte über das Werk oder über den Fortschritt seines Dienstes zu einer Flagge werden, die Leute anzog, die einer neuen «Bewegung» beitreten wollten. Die Kriegssituation wurde jedoch stets akuter. Am 10. Juli 1940 begann die Schlacht um London, am 23. August ließen deutsche Bomber ihre ersten Bomben über das Zentrum von London fallen, und am 15. September verwüsteten massive deutsche Bombenangriffe London, Southampton, Bristol, Cardiff, Liverpool und Manchester. Zu Zeiten wurde das Konferenzzentrum in Honor Oak bis auf wenige Meter von Feuer umringt.

Sparks hatte keine Ahnung, welche Ausgabe von A Witness and a Testimony die letzte sein würde. Er wusste nicht einmal, ob diejenigen, die er verschickte, ihre Leser überhaupt erreichen würden. Unter diesen Umständen wandte er sich von seinem früheren Grundsatz ab und schrieb aus seinem Herzen. Aus seinen Briefen gewinnen wir Einsicht in seine Ansichten über den Krieg, in seine Gedanken darüber, was Gott durch diese massiven, weltweiten Konvulsionen zu enthüllen versuchte, und auch in die Gedanken über seinen eigenen Dienst im Kontext einer solchen weitverbreiteten Unterbrechung und Zerstörung. Gegen das Ende des Krieges wird er in seinen Briefen sogar noch persönlicher und offenbart einige seiner Gedanken anhand seiner eigenen Erfahrungen im Licht der laufenden Ereignisse. Es ist erhellend, seine Briefe Jahrgang um Jahrgang durchzugehen und Sparks Beobachtungen mit den Hauptereignissen in der Welt und den Themen Stück für Stück zusammenzusetzen, über die er zu dieser Zeit sprach.

Die Schlacht um Großbritannien

1940 war das erste volle Jahr, in dem Großbritannien in den Krieg verwickelt war. Während der ersten Jahreshälfte musste die Welt zusehen, wie die Nazis mit Italien als ihrem Verbündeten, und geschützt durch einen Nichtangriffspakt mit den Sowjets, Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Luxemburg, Belgien und schließlich auch Frankreich besetzten. In der zweiten Hälfte desselben Jahres geriet Großbritannien unter die volle Wucht der deutschen Luftangriffe, die dazu dienen sollten, der deutschen Invasion von Großbritannien den Weg zu bahnen.

In Honor Oak war vor der Osterkonferenz in diesem Jahr eine große Herzenerforschung im Gange. Die Brüder fühlten sich eingeengt, nicht nur durch die Weltsituation, sondern noch viel mehr dadurch, dass sie eine vollere Freiheit für das Werk des Herrn bekamen. Sie hatten das Gefühl, sie brauchten eine neue geistliche Position, und so gaben sie sich eine ganze Woche lang vor der Osterkonferenz dem Gebet hin. Während des Gebets hatten sie den Eindruck, Gott zeige mehr und mehr auf, dass es ihre Herzen waren, welche eine Barriere für eine größere Fülle darstellten. Die Brüder gaben sich dazu hin, viele Dinge in Ordnung zu bringen, die den Herrn an ihrer Haltung und ihrem Wandel betrübten, und um nach einer tieferen Gemeinschaft mit dem Herrn zu trachten. Aus diesem Gebet ging das Thema für die Konferenz hervor, nämlich: «Die himmlische Berufung, Wandel und Konflikt der Gemeinde», auf der Offenbarung beruhend, die den Ephesern gewährt wurde. Der Besuch der Konferenz war stark, das Gästehaus war voll, und die Gegenwart des Herrn war das ganze Wochenende hindurch reich. Mr. Sparks diente die ganze Zeit am Wort, unterstützt von einer Anzahl von Brüdern, die auch mit ihm zusammen im Wort geübt waren. Auch wenn Mr. Sparks eine weitere seiner häufigen Krankheiten durchmachte, versorgte ihn der Herr und gab ihm die Kraft, während der ganzen Dauer der Konferenz zu sprechen. Eine gute Zusammenfassung von dem, was der Herr während dieser Konferenz sprach, ist dies: «Wenn ihr allein mit dem Herrn wärt, und er zu euch käme und sagen würde: «Mein Kind, ich habe ein immenses Stück Arbeit für dich, kein geringeres Werk als dasjenige, mein Agent zu sein, um all meine Autorität und moralische Herrlichkeit im Himmel und auf Erden durch alle Zeitalter der Zeitalter hindurch zu verwalten», wie würdet ihr euch dabei fühlen? Aufgrund der Autorität des Wortes Gottes kann ich euch sagen: Genau das hat er zu euch gesagt».

Ein paar Monate später, während der Pfingstkonferenz im Mai, setzte der Herr noch mehr Botschaften frei bezüglich der Verantwortung der Gemeinde, sich in die Kluft zwischen der Königsherrschaft Gottes und der Herrschaft Satans zu stellen und zur Ehre Gottes zu dienen.

Die Weltereignisse, die sich immer bedrohlicher abzeichneten, drängten die Teilnehmer zu größerer Ernsthaftigkeit und vermittelten ihnen ein Gefühl der Endgültigkeit. Ein starker Eindruck stellte sich ein, dass der Herr in dieser Zeit ein Volk haben muss, das mit ihm als seinem einzigen Haupt verbunden ist. Auch brauchte er ein Volk, das den Gebetskampf führte, welcher die überragende Verpflichtung der Gemeinde ist, während die Tage andauern. Diese Zusammenkunft war alles andere als eine routinemäßige, allgemeine Versammlung. Ernsthaftigkeit wurde in diejenigen hineingewirkt, die das Vorrecht genossen, imstande zu sein, sich weiter zu versammeln mit anderen Gläubigen, um sich des Wortes Gottes zu erfreuen und Dienst zu empfangen.

Die Brüder und Schwestern führten in diesem Jahr zwei weitere Treffen in Honor Oak durch, das eine fand im Juli, das zweite im August statt. In den späteren Ausgaben des A Witness and a Testimony von 1940 wurden keine weiteren Treffen mehr angekündigt. Mitte August bombardierten die Deutschen britische Fabriken und Flugplätze, führten Luftangriffe über London und anderen Städten aus und errichteten eine Schiffsblockade aller britischen Inseln ein.

Im September 1940 schrieb Sparks, er wisse nicht, wie viele weitere Ausgaben von A Witness and a Testimony noch möglich sein würden, und dass diese möglicherweise die letzte sei. Unter diesen Umständen kommentierte er, jetzt sei die Zeit für einen entscheidenden Test gekommen: «Wie vieles von dem, was wir haben, ist bloß Lehre und Interpretation; und wie vieles ist der Herr selbst, und damit von praktischem, wirksamem Wert?» Er erinnerte die Leser an die vielen Male, da die Brüder in Honor Oak die Einheit des Leibes betont hatten, und dass, wegen der Realität dieser Einheit, sie nicht von geistlicher, gebetsvoller Gemeinschaft abgeschnitten würden, selbst wenn andere Formen der Kommunikation unmöglich werden sollten. Er schloss, indem er ein Wort an diejenigen richtete, die noch nicht in den Konflikt einbezogen waren und warnte, wenn dieser Konflikt sich auf den letzten satanischen Kampf um die Weltherrschaft beziehen sollte (der nicht notwendigerweise jeden Einzelnen einbeziehen mochte, der jetzt bereits im Blickfeld stand), dann würde die ganze Welt, besonders Amerika, involviert werden.

Da dies so war, sollten alle Gläubigen, die noch demselben Konflikt gegenüberstanden wie diejenigen in London, sich jetzt vergewissern, dass der Herr selbst ihr Leben und ihr Alles ist, und nicht bloß «ein Christentum in irgend einer oder mehreren Formen seiner bloßen Äußerlichkeiten». Gottes Ziel sei es, aus «Gläubigen geistliche Leute» zu machen; eine geistliche Gemeinde, einen geistlichen Dienst, mit einer glorreichen geistlichen Vollendung durch die Entrückung und durch den Empfang eines geistlichen Leibes». Da dies sein Anliegen war, empfing Sparks dahingehend Trost, dass er inmitten dieses äußerst harten Tests «so wenig von der materiellen und zeitlichen Seite christlicher Arbeit zu verlieren habe». Er schloss daraus: «Das Maß Christi ist letztlich das Kriterium bei Gott». Der Herr schenke uns allen Gnade, in Ihm zu bleiben, wenn alle Dinge um uns herum zusammenbrechen».

Auf den 3. September plante Hitler die Operation Sea Lion, die Invasion Großbritanniens. Mitte September, als Vorbereitung für die Invasion, wurden die Luftangriffe der Nazis über London und anderen britischen Städten massiv. Dank des heroischen Einsatzes der Royal Air Force im Oktober wurde die Operation Sea Lion auf den Frühling 1941 verschoben. Die vorbereitenden Luftangriffe gingen weiter mit periodischen Schüben während des ganzen Herbst und Winters.

Im November fügte Sparks einen weiteren Brief in A Witness and a Testimony bei. Er begann: «Ich schreibe euch diesen Brief inmitten einer höchst akuten Situation». Einige Jahre später beschrieb er, wie zu diesem Zeitpunkt Honor Oak bis auf einen halben Meter von Feuer umringt gewesen sei. Ferner beschrieb er, wie vieles von der christlichen Aktivität in ihren äußeren Formen zum Stillstand gekommen sei, und dass selbst das Zusammenkommen des Volkes Gottes schwierig geworden sei. Die Schwierigkeit war auf die Evakuierung von Spitälern, Schulen, etc., dann aber auch auf «Zerstörung und Anschläge» zurückzuführen. Er fragte, was das alles wohl bedeuten mochte. Und noch spezifischer: «Was will der Herr damit sagen?» In diesem Brief versuchte er, zu vermitteln, was er glaubte, dass es die göttliche Bedeutung von all dem sei, was an Ereignissen auf dieser Erde zugelassen wurde. Er betrachtete es nicht als eine Art von «Not-Vorsatz», den Gott gerade für diese Zeit auf Lager hatte.

Viel mehr war es für ihn «die Intensivierung und das Hindrängen durch diese Zustände auf das, was immer der erste und vorrangige Gedanke des Herrn gewesen ist, seit Sein Sohn gekommen ist». Von dem Zeitpunkt an, als Jesus kam, verlangte es Gott nach wahren Anbetern, die den Vater in Geist und Wahrheit anbeteten. Jesus sagte: «Die Stunde kommt, und sie ist jetzt da, da die wahren Anbeten den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden». Sparks interpretierte das so: «Der Gedanke für diese Heilszeit ist der, dass die Beziehung zu Gott, sei sie persönlich oder gemeinschaftlich, individuell oder gemeindemäßig, nicht eine Angelegenheit von Plätzen, Gebäuden, Formen, etc. sein durfte, sondern geistlicher Natur sein sollte, eine Angelegenheit dessen, dass «wer dem Herrn anhängt, ein Geist mit ihm ist».

Doch die Tendenz des Menschen und «sein hartnäckiger Kurs» war es, «die Dinge auf die Erde herunterzuholen, sie zu einer Frage von zeitlicher Macht, Ansehen, Ehre, der äußeren Erscheinung zu machen. Ein Ergebnis davon war die Verbindung von christlichem Leben mit äußeren Gewohnheiten, Formen, Orten und Aktivitäten, um wahres geistliches Wesen völlig mit diesen Dingen zu vermischen». Zu diesem Zeitpunkt wurden viele dieser Orte zerstört, und viele der äußeren Formen und Sitten wurden auf unbestimmte Zeit suspendiert. Der Test bestand also darin, wie viel vom Herrn sie wirklich besaßen, und wie viel sie wirklich von Ihm selbst kannten. «Es wird ganz einfach das Maß von Christus in uns sein, was die Frage entscheidet». Sparks beendete den Brief: «Ihr Lieben, unsere geistliche Gemeinschaft bleibt und wird von großem Wert sein, wenn irdische Kommunikationswege aufgehoben worden sind, und wenn hier alle Dinge der Verdunkelung ausgesetzt sind».

Was Sparks mit geistlichen Leuten, geistlichen Mitteln und einer geistlichen Gemeinde meinte, bedeutet nicht, dass Gläubige ihrer Umgebung gegenüber isoliert, in sich gekehrt und unbedeutend werden sollten. Was Sparks wirklich meinte, darf nicht einfach aus seinen kurzen Briefen geschlossen werden, sondern wird vollständiger in seinem Buch «Gottes geistliches Haus» definiert, welches eine Sammlung von Botschaften enthält, die während der späteren Hälfte von 1940 gehalten wurden. Seine Kommentare in diesem Buch beschreiben, dass der Punkt, mit dem alle sich konfrontiert sahen, nicht bloß der Fall Londons war, sondern die reale Möglichkeit der Beherrschung der ganzen Welt durch die deutsch-italienisch-sowjetisch-japanische Allianz. Gott will ein geistliches Haus, eines, das insoweit praktisch ist, dass es in der Beziehung der Gläubigen untereinander wahrgenommen und durch örtliche Repräsentationen von Christus an jedem Ort bezeugt werden kann. Doch dieses geistliche Haus ist seinem Wesen nach nicht abhängig von irdischen, zeitlichen Dingen. Sein Fundament ruht auf der geistlichen Wechselwirkung zwischen jedem einzelnen, aus dem Geist geborenen, Glied, und es wächst in dem Maße, wie diese einzelnen Gläubigen sich in geistlichen Beziehungen im Leib Christi versammeln. Sparks gibt in diesem Buch ein Beispiel davon, wie Watchman Nee am Anfang seines Entstehens für die Gemeinden in China eine große Schulung vor dem Herrn bezüglich des dortigen Zeugnisses Gottes durchlaufen musste. Nachdem er auf den Herrn geharrt und ihn gesucht hatte, fügte Gott den einen und den andern hinzu, bis ein Zeugnis in diesem Land heranwuchs. Das Beispiel betraf eine praktische Repräsentation von Christus an jedem Ort, das aus einer geistlichen Schulung vor dem Herrn hervorwuchs. Sparks kommentiert, dass Gottes geistliches Haus, das auf diese Weise gebildet wird, nicht durch irdische, zeitliche Umstände niedergerissen werden könne, ganz gleich, wie intensiv sie auch wüten mochten.

1940 schloss mit einem massiven deutschen Luftangriff auf London am 29. und 30. Dezember. Honor Oak blieb ungetroffen; die Versammlungen für Gebet und Verkündigung dauerten fort; und die kleine Zeitschrift *A Witness and a Testimony* erreichte weiterhin viele ihrer suchenden Leser.

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (36)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte)

Die Wirklichkeit von Pfingsten

Pfingsten war für die Nachfolger Jesu die Taufe in den Heiligen Geist, die Feuertaufe! «Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer». Die Frage, die uns nun etwas ausführlicher beschäftigen wird, lautet: War diese «Feuertaufe» bzw. diese Taufe in den Heiligen Geist oder «Geistestaufe» ein einmaliges, historisches Ereignis, das auf jene Zeit beschränkt war und seither für uns im praktischen Vollzug keine

Rolle mehr spielt, oder ist sie etwas, das wir auch heute genauso erwarten sollen oder können, wie die 120 Gläubigen im Obersaal in Jerusalem vor fast zweitausend Jahren? An dieser Frage scheiden sich die Geister, und aufgrund dieser Frage wurde die Christenheit aufs Neue in tiefe Lager gespalten und beinahe hoffnungslos zerstritten und zersplittert. Liegt es an der Frage, oder liegt es vielleicht nicht doch daran, dass wir uns aus der Schrift unsere eigenen Interpretationen herausfiltern und nicht wahrhaben wollen, was andere so konkret und ungeheuer befreiend erfahren? Versuchen wir uns an eine Antwort.

Was damals geschah

Das Feuer fiel auf den Altar.

Alle Hoffnungen der Jünger an ein irdisches Königreich mit Jesus auf dem Thron in Jerusalem und alle Völker ihm unterworfen und dienstbar gemacht, waren verfliegen, hatten sich in Luft aufgelöst, ebenfalls ihre Träume von einer Position der Herrschaft an der Seite Jesu als seine Vertrauten und Botschafter. Alle ihre Ambitionen lagen am Boden zerstört, und sie selbst waren verwirrt, unglücklich, vielleicht auch ein bisschen zornig, jedenfalls waren sie verzweifelt. Petrus drückte dies so aus: «Ich gehe wieder fischen. Das kann ich, dazu bin ich geboren. Da weiß ich, wer ich bin und was ich habe. Die Sache mit Jesus war schön, aber sie ist vorbei. Ich knüpfe wieder da an, wo ich aufgehört habe, als der Herr in mein Leben trat». Wohl war ihm nicht dabei, aber es gab nichts anderes, was er im Augenblick tun konnte.

Aber mit dem Fischen wurde sehr schnell wieder nichts, denn da waren auch noch mindestens 120 andere, die durch dieselbe Mangel gedrückt worden waren und sich im gleichen Zustand befanden wie Petrus. Dann aber war der Auferstehungsmorgen gekommen, und der Herr trat in ihre Mitte und verbrachte 40 Tage mit ihnen und redete zu ihnen vom Reich, von der Herrschaft Gottes, die jetzt möglich geworden war. Er ermahnte sie, in Jerusalem zu bleiben und auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ganz gewiss eintreffen werde. Dann verließ er sie und wurde «ihnen unsichtbar». Voller Hoffnung und Erwartung, aber auch mit ungewissen Gefühlen kehrten sie nach Jerusalem zurück und blieben beieinander im Obersaal von Jerusalem, wo sie Gemeinschaft pflegten und im Gebet verharrten.

Wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass dieser Zustand zehn Tage lang andauerte. Hier wurde ein Altar gebaut, und 120 Menschen lagen darauf, die alles verloren hatten und nun mit nichts als einer Verheißung des Auferstandenen auf dem Altar lagen und auf das Feuer warteten, das sie vollständig verzehren und für Gott einnehmen sollte.

Und das Feuer kam. Es kam im Sturm: «Es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Wind, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer...» (Apg. 2,2). Die Wirkung dieses Sturmes, dieses gewaltigen Windes und dieses Feuers war so stark, dass sie sogleich den Obersaal verließen und sich auf die Straßen und Plätze von Jerusalem und in den Tempelvorhof begaben und von den «großen Taten Gottes redeten», die in ihrer Mitte geschehen waren und noch geschehen würden. Hier wurde eine Dynamik freigesetzt, die durch keine Stube, keinen Innenraum, keine Gemütlichkeit und gefühlsmäßige Kuscheligkeit mehr aufgehalten werden konnte. Es wurde ein Tempo vorgelegt, mit dem weder die Bevölkerung noch die zivilen und religiösen Behörden fertig wurden. Die Lunte war gesetzt, die Sprengung hatte stattgefunden, und die Kraftwellen der göttlichen Energien breiteten sich kreisförmig aus: «Jerusalem - Judäa - Samaria - Galiläa - Ägäis ... bis ans Ende der Erde»!

Was war geschehen? Das Feuer war gefallen und hatte das Opfer aufgezehrt. Es fraß alles, was auf dem Altar war, alles, was die Jünger vor Pfingsten gewesen waren. Es befähigte sie, Dinge zu tun, die sie von Natur aus, aus sich selbst als gewöhnliche Menschen, niemals hätten tun können. Es setzte eine Dynamik und eine Kühnheit frei, die die Jünger vorher nicht kannten. Alle Furcht und Ängstlichkeit war verfliegen. Sie konnten dem Tod ins Auge sehen und triumphieren. Wenn sie gefangen genommen wurden, öffneten sich die Gefängnistüren von selbst und sie standen wieder, als wäre nichts geschehen, am Ort ihres Zeugnisses und Bekenntnisses zum Auferstandenen und Erhöhten, der nun durch den und im Heiligen Geist mitten unter ihnen war und sie regelrecht beflügelte: «Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen... wir können ja nicht schweigen von dem, was wir gehört und gesehen haben!»

Die Behörden waren ratlos. Beschämt und grimmig mussten sie erkennen, dass sie all dem nicht gewachsen waren. Sie standen einer Realität gegenüber, in der sie nicht vorkamen und über die sie keine Gewalt hatten, auf die sie keinen Einfluss ausüben konnten. Und genau das bedeutet Pfingsten: Die Offenbarung einer Welt, einer Wirklichkeit, eines Lebens unter der Salbung des Auferstandenen und Erhöhten. Die Freisetzung der durch das Fleisch und die Sünde gebundenen Energien des Gottes, der diese Welt geschaffen und die Ereignisse herbeigeführt hatte, die diese Freisetzung erst ermöglichten. Die Bewegung breitete sich in Windeseile aus, und innerhalb von ein bis zwei Generationen hatte die Botschaft von Christus als dem Kyrios die Grenzen des Römerreiches erreicht.

Wie steht es mit uns?

Nun zurück zu unserer Ausgangsfrage. War das, was wir eben geschildert haben, was sich auch gemäß der Apostelgeschichte genau so abgespielt hat, ein einmaliges Ereignis in der Geschichte, das wie die Kreuzigung, Auferstehung und Erhöhung Christi nicht wiederholt werden kann und auch nicht wiederholt werden muss, weil sie die Voraussetzungen für alles bilden, wovon das Evangelium von Jesus Christus berichtet? Oder ist es etwas, das jedes Gotteskind aufs neue für sich erwarten kann und das es erlebt haben muss, wenn es ein neutestamentlicher Christ sein will?

Heilsgeschichtlich gesehen ist Pfingsten einmalig, unwiederholbar, eine vollendete Tatsache und die Grundlage unseres Glaubens und Lebens, genauso wie Golgatha, der Ostermorgen und die Himmelfahrt. Aber genauso wie die Tatsachen von Tod und Auferstehung Christi ihre konkreten Auswirkungen auf uns Menschen in allen Zeitaltern haben müssen, um für uns Gültigkeitswert zu besitzen, genauso gilt das auch für Pfingsten. Jede dieser «Heilstatsachen» muss in uns nicht nur registriert werden, sondern ihre konkreten Auswirkungen auf unser Leben haben. Golgatha ist das Ende unserer natürlichen Veranlagung und unserer Beziehung zu diesem gefallen Kosmos. Der Tod Christi muss sich in unserer persönlichen Hingabe an diesen Tod auswirken, wenn ich an Christus glaube, und die Konsequenz davon ist die Bekehrung und unsere Taufe in den Tod Christi.

Doch diese Dinge dürfen nicht bloß «kirchliche Handlungen» sein, sondern sie müssen Zeugnisse für das sein, was mit uns geschehen ist: Wir sind tatsächlich mit Christus gekreuzigt worden. Unser altes Leben ist beendet. Unsere Schuld ist getilgt durch das Blut des Lammes. Ich habe meine Sünden bekannt und unter das Blut gebracht, und mein Leben in Ordnung gebracht (seelsorgerlich nennt man dies «Wiedergutmachung»).

Die Auferstehung wirkt sich dahingehend aus, dass wir, wenn wir uns in den Tod Christi hineingegeben haben, «aus Gott geboren» bzw. wiedergeboren werden. Ein neues, göttliches, sündloses Leben wird uns durch den Heiligen Geist geschenkt, das uns mit dem lebendigen Christus verbindet und eint und sich in alles einmischt und alles «neu macht», was wir hier im irdischen Leben sind, reden und tun. Das Zeichen, das diesen Vorgang der Wiedergeburt begleitet und bestätigt, ist die «Heilsgewissheit» ein inneres Wissen, nein, eine innere Gewissheit, dass Christus in uns lebt und fortan unsere Geschichte bestimmt, dass wir mit ihm Gemeinschaft haben und wir freien «Zugang haben zu der Gnade, in der wir stehen». Es ist die Gewissheit, von Gott angenommen zu sein, Christus in uns zu haben, in seiner Gegenwart zu leben und in allen Dingen mit ihm rechnen zu können. Dazu gehört auch ein inneres Drängen, ihm wohlzugefallen und alles zu tun, was er möchte, dass wir es tun.

Was nun bedeutet Pfingsten für unsere praktische Erfahrung der «Heilswirklichkeit» Christi? Nun, der Heilige Geist ist seit dem historischen Pfingsten ausgegossen und auf der Erde wirksam. Die Salbung, mit der Christus anlässlich seiner Erhöhung gekrönt wurde, wurde ausgegossen «über alles Fleisch», und die Gemeinde und damit ihre Mission wurde geboren: Alle Dinge hier auf Erden unter die Herrschaft des erhöhten und gesalbten Herrn im Himmel zu bringen, ihm untertan zu machen, alle Nationen dazu zu bringen, ihn als ihren Herrn anzuerkennen und ihm zu dienen. All diese Dinge sind an sich schön und gut, und sie zu wissen, kann uns eine gewisse Befriedigung verschaffen. Aber das reicht nicht aus. Wenn ich nicht persönlich in diese ausgegossene Salbung Christi hineingetaucht und von ihr erfüllt und erfasst worden bin, dann nützt es mir nichts und alles, was man zu Pfingsten sagen kann,

bleibt für mich entweder Theorie oder eine historische Reminiszenz, zu der ich als Spätgeborener keine persönliche Beziehung mehr habe. Ich muss im Glauben persönlich unter diese Salbung Christi treten und sie für mich in Anspruch nehmen und erwarten, dass sie sich in meinem Leben genauso auswirkt wie im Leben der Jünger nach Golgatha und Ostern! Heilstatsachen werden für uns nur wirksam und zur erfahrbaren Realität, wenn ich sie im Glauben in mein Leben hereinhole und mich ihnen öffne. Eine bloß mentale Aneignung oder Zustimmung bringt uns nicht in den Besitz ihrer Wirksamkeit und existentiellen Realität. Bei Bekehrung und Wiedergeburt ist dies den meisten evangelischen Christen klar, aber bei der Taufe bleiben sie stehen und betrachten all die Dinge, die uns von Pfingsten und der Geistestaufe im biblischen Bericht genannt werden, als ein Tummelfeld für Schwärmer, Extremisten und Exzentriker.

Das ist ein großer Fehler. Biblisch gesehen ist das normale Christenleben ein Leben unter der Salbung Christi! Das sagt ja schon der Name «Christ!» Das griechische «ho christos» heißt auf deutsch «der Gesalbte», der, über den das Salböl der Herrschaft Gottes ausgegossen wurde», und dieses Öl floß vom Haupt Christi herunter bis zum «Saum seiner Kleider» (vgl. Ps. 133). Du musst in diese Salbung eintreten, du musst unter diese Salbung kommen, wenn du ein wirklicher, neutestamentlicher Christ sein willst. Und die Salbung bedeutet, dass du unter die Herrschaft des Gekreuzigten und Erhöhten trittst, dass du jetzt im Zeichen und unter der Kraft der Königsherrschaft Christi lebst, und dies wiederum bedeutet, dass du die Welt des Übernatürlichen, der Zeichen, Wunder und Kraftwirkungen betrittst, und dass du nicht mehr den Gesetzen der gefallenen Schöpfung ausgeliefert bist, sondern dass du nun ausgerüstet und eingekleidet bist mit der Kraft und Autorität Christi, dass du nun den Gesetzen der Herrschaft Christi, der kommender Zeitalter unterworfen bist, die jederzeit einschreiten und die natürlichen Bedingungen aufheben und verändern können. «Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben», heißt es im Epilog des Markusevangeliums. Und glauben heißt «entgegennehmen, empfangen, in die Wirklichkeit göttlicher Dinge eintreten und in ihnen und durch sie leben».

Die Kennzeichen von Pfingsten

Wie sieht nun ein Leben unter der Salbung Christi, bzw. das Leben eines neutestamentlichen Christen aus? Paulus drückt sich klar aus:

«Meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft» (1. Kor. 1,4.5). «Denn unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekommen, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit...» (1. Thess. 1,5). Wir wollen uns die letzten drei Begriffe etwas genauer ansehen, denn sie erschließen uns auf umfassende Weise die Realität einer persönlichen Taufe in den Heiligen Geist.

In Kraft

Der Heilige Geist ist die Energie und die Autorität des neutestamentlichen Zeugnisses. Ohne Ihn, ohne seine konkrete Anwesenheit und Wirksamkeit gibt es kein solches Zeugnis. Alle, die in den Heiligen Geist getauft worden sind, d.h. alle, die ihr persönliches Pfingsten erlebt haben, empfangen diese Kraft, werden in diesen Kraftmantel eingekleidet («angetan!»), so dass sie Zeugnis für das ablegen können, was jetzt Sache ist: «Die Herrschaft Christi ist jetzt da!»

Diese Kraft manifestiert sich konkret in Form von Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen, von übernatürlichen Ereignissen, die der Geist je nach Bedürfnis (nicht persönlicher Bedürfnisse, sondern ja nach der Sachlage, d.h. wie es die jeweilige Situation erfordert) wirkt. Wir tauchen in die Wirklichkeit des Übernatürlichen ein, wenn wir in den Geist getauft werden, d.h. wir werden mit Kraft und Autorität ausgestattet, im Namen Christi Dinge zu tun und zu bewirken, die natürlicherweise gar nicht möglich sind. Wunder sind für ein geistgetauftes Gotteskind nichts Un- bzw. Außergewöhnliches, sondern das ganz Normale und zu Erwartende. Wir leben unter der Herrschaft, d.h. unter dem Autoritätsbereich und in den Möglichkeiten dessen, der jetzt auf dem Thron sitzt. Durch diese Kraft, oder sagen wir es besser und neutestamentlicher, kraft dieser Autorität, kraft des Namens Jesu Christi, werden alle anderen Kräfte gelegentlich und zeitweilig außer Kraft gesetzt, werden Bindungen gelöst, Gefangene befreit, Kranke geheilt, Durchbrüche erzielt, Tote auferweckt.

Es gibt nichts, was diese Autorität, die Kraft dieses Namens Jesu, nicht bewirken kann, denn es ist die Kraft Christi, des Herrn, die Kraft des Thrones, die Kraft des Himmels. Alle haben diese Kraft empfangen, wenn sie durch eine persönliche Erfahrung in den Herrschaftsbereich des erhöhten Herrn und damit des ausgegossenen Geistes getreten sind. Da werden die natürlichen Unterschiede unter Menschen aufgehoben, annulliert. «Da ist weder.... sondern alles und in allen Christus!» Unter der Salbung gibt es im Neuen Testament wie seither bis zu diesem Tag keinen Unterschied mehr bzgl. Person, Stand, Nationalität, Geschlecht («weder Mann noch Frau!»). Gott hat Frauen wie Männer berufen und sie in alle Himmelsrichtungen ausgesandt. Nur im praktischen Gemeindeleben, innerhalb der Ordnungen des normalen Gemeindelebens vor Ort, soll sich die Frau dem Mann unterordnen als typologisches Zeichen der Unterordnung der Gemeinde unter Christus, nicht aber in der Ausübung der Funktion und Kraft, der Mission, der Herrschaft Gottes in Christus.

Die Kraft ist im Neuen Testament immer mit der «exousia», der Autorität des Namens Jesu, verbunden. Sie ist die konkrete Auswirkung der Autorität Christi. Das Wort dynamis enthält immer auch die Autorität, die exousia Christi, darum ist dieser Begriff an verschiedenen Stellen im Text doppeldeutig. Er beinhaltet beides, sowohl die Energie als auch die Autorität Christi. Nur wo eindeutig die Autorität des Namens Jesu Christi repräsentiert und bezeugt wird, wird diese Kraft, die «dynamis» des Heiligen Geistes wirksam. Ein Zeugnis ohne die Kraft des Heiligen Geistes ist kein Zeugnis. Zeugnis ist nicht eine Frage von Worten, Sätzen und Bekenntnissen, sondern eine Frage der Kraft, wie Paulus es oben deutlich ausgesprochen hat. Da müssen sich die «Evangelikalen» wirklich an der Nase nehmen und umkehren. Buße wäre angezeigter als Protest, wenn es um die Kraft des Heiligen Geistes geht.

Wir wollen nicht versäumen auch zu erwähnen, dass es Missbräuche im Kraftbereich gibt, und dass, wo immer man sich von der Autorität Christi entfernt und im Fleisch handelt, sich andere Geister und «Kräfte» unter das Volk mischen und ein Zerrbild echter neutestamentlicher Realität hervorbringen. Wie immer man das nennen mag, all die Kräfte, die hier auftreten und wirksam werden, sind dem Namen Jesu unterworfen und können durch ein schlichtes Gebieten echter Zeugen unwirksam gemacht und ausgetrieben werden. Es gibt keine Verbindung zwischen Gott und Belial!

Im Heiligen Geist

Das heißt zuerst: Unter der Herrschaft des Geistes. Der Heilige Geist ist der Motor, der Bewegter und Organisator unseres geistlichen Lebens als Christen. Ich höre den Geist sprechen, ich verspüre seine konkrete Gegenwart und Anwesenheit in meinem Geist (Herzen), ich werde von ihm gedrängt, bewegt oder gehindert, aber auch ermahnt und getröstet. Alles hängt vom Heiligen Geist ab. «Der Heilige Geist und wir haben beschlossen...». Was immer ich denke, fühle, sage, muss das Siegel des Geistes tragen. Es enthält prophetische Substanz, göttliche Energie, göttliche Autorität. Und nicht zu vergessen: Der Heilige Geist ist der Geist der Heiligkeit! Menschen unter der Salbung führen ein reines, heiliges, makelloses Leben in der Kraft des Heiligen Geistes.

Alles im Zeitraum des Neuen Testaments, bis zur Wiederkunft Christi, geschieht «im Geist» und «durch den Geist». D.h. der Heilige Geist ist der Initiator von allem, und auch der Ausführende. Er lenkt, führt, teilt mit, erteilt Befehle, rüstet aus, manifestiert sich in Kraft und durch übernatürliche Funktionen, er redet und proklamiert, er repräsentiert die Autorität Christi und verteidigt die Rechte des Thrones Gottes und setzt sie auch durch.

In großer Gewissheit!

Daran erkennt man am Deutlichsten, dass jemand unter der Salbung lebt. Das charakterisierte auch in besonderer Weise die Zeugen des Neuen Testaments selbst: Sie waren sich ihrer Sache absolut sicher! Sie traten kühn auf. Sie fürchteten sich vor nichts, weder Tod noch Teufel, weil sie wussten: Was wir tun, tun wir im Namen und in der Kraft des Herrn, des Auferstandenen und Erhöhten, und diesem Namen bzw. diesem Herrn muss sich alles beugen, was sich ihm in den Weg stellt! Die Gewissheit ist die Basis des Glaubens, sie erzeugt Glauben. Wir hören das Wort des Herrn, und weil wir wissen, dass derselbe Herr, der dies gesprochen hat, in uns lebt und durch den Heiligen Geist auch auf uns ist, handeln wir und überlegen nicht lange.

Wir richten uns nicht nach der Meinung der Leute, wir lassen uns nicht durch ihre Reaktionen beeindrucken und beeinflussen. Wir tun, was wir tun müssen, weil es um die Interessen des Königs geht. Alles andere ist nicht von Bedeutung.

Diese Gewissheit ist die unmittelbare Folge und das Siegel der Salbung. Wer im Heiligen Geist getauft ist, ist sich dessen gewiss und kann sofort entsprechend leben und handeln.

Das äußerliche Kennzeichen eines echten Durchbruchs in die Welt des Heiligen Geistes ist das «Reden in einer anderen Sprache». Das ist überall im Neuen Testament aufgetreten, wo vom Empfang des Geistes die Rede ist, und es wird auch überall stillschweigend vorausgesetzt. Es sind Sprachen der Königsherrschaft Gottes. Wir werden noch besonders über das Charisma der «Sprachenrede» sprechen.

Es ist offensichtlich, wenn man den Verlauf der letzten hundert Jahre überblickt, dass gerade das «Sprachenreden» wie nichts sonst zu «reden» gegeben und zu unendlichen Diskussionen und Zerwürfnissen geführt hat. Hätte man sich an das Zeugnis der Schrift gehalten, ohne irgendwelche Spekulationen daraus zu entwickeln, dann wäre es nie so weit gekommen. Sicher ist das Reden in einer unbekanntenen Sprache nicht das Superzeichen oder das entscheidende Merkmal echten, neutestamentlichen Christentums oder eines echten geistlich-erwecklichen Lebens. Heiligkeit und geistlicher Charakter ist weitaus wichtiger als das Zeichen der «Sprachenrede». Aber es ist ein Zeichen bzw. ein Kennzeichen für die Realität und Echtheit der Geistestaufe.

Zeichen sind Hinweise. Wenn Paulus sagt, dass das Sprachenreden ein Zeichen für die Ungläubigen sei, dann ist das nicht einfach so dahin gesagt, weil ihm nichts anderes dazu einfiel. Paulus machte keine überflüssigen Worte. Er wusste genau, was er sagte. Worauf wies dieses Zeichen hin? Es machte die Ungläubigen darauf aufmerksam, dass hier eine Wirklichkeit vorhanden ist, und dass diese Gläubigen von einer Wirklichkeit beseelt und durchdrungen sind, zu der sie keinen Zutritt haben und auf die sie keinen Einfluss haben. Entweder müssen sie sich Christus unterwerfen und vom Heiligen Geist eingenommen werden, oder sie bleiben für immer außerhalb und werden nie an dem teilhaben, was diese Christen erfüllt. Es ist das Zeichen für eine geistliche Realität, für die Realität des ausgegossenen Heiligen Geistes, und damit für die Realität der Königsherrschaft Gottes: Ein anderer, nämlich der erhöhte Christus, hat übernommen und macht jetzt seinen Einfluss und seine Macht hier auf Erden geltend. Den innewohnenden Heiligen Geist hat das Gotteskind bereits seit seiner Wiedergeburt. Den ausgegossenen Heiligen Geist von Pfingsten hat das Gotteskind, wenn es anfängt, in «neuen Sprachen» zu reden. Hier ist jede Manipulation ausgeschlossen. Die Fakten sprechen für sich. Möge der Herr uns die Gnade geben, in den Dimensionen des ausgegossenen Geistes zu leben.

Ein Leben unter der Salbung

Ein Leben unter der Salbung des Heiligen Geistes ist ein übernatürliches, absolut unnormales, ungewöhnliches Leben! Kein Stein bleibt mehr auf dem andern, wenn der Heilige Geist anfängt, unser Leben unter seine Kontrolle zu bringen und vollständig neu zu ordnen. Die durchschnittliche Christenheit, insbesondere jene unter dem Label «evangelikal/bibeltreu/erwecklich/ fundamentalistisch» hat keine Ahnung mehr davon, was es heißt, unter der Autorität und in der Kraft des Heiligen Geistes Gott zu dienen und vor Gott zu leben. Da ist alles erklär- und begründbar, da kann man alles bezeichnen und begrifflich einordnen (oder auch kritisieren und ablehnen, sofern es nicht in unser Konzept passt!), da geht alles auf, und nur am Rande wird auch noch etwas Platz für allfällige Wunder und Zeichen offen gelassen, aber auch diese werden kommentiert und vorsichtig eingegrenzt, um ja nicht in den Verdacht des Schwärmertums zu geraten. Doch Kraft manifestiert sich nicht in Worten, sondern in Wirkungen, in Form von Bewegungen und Schüben, Stößen und Konvulsionen.

Manfred R. Haller